№ 1484. Dienstag, den 9. September. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.



(W.C.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Weimar, 7. Sept Der volkswirthschaftliche Congreß hat vorläufig die Reihenfolge seiner Tagesordnungen bestimmt. Diese sind: Genossenschaftwesen, Handelsverträge, Gewerbefrage, Zollvereinsverfassung, soziale Selbsthilfe, Patentgesetzgebung, die volkswirthschaftlichen Nachtheile der stehenden Heere, Auswanderung. Von den bis jetzt zum Congresse Eingezeichneten sind 3/7 Norddeutsche, 3/7 Mitteldeutsche, 1/7 Süddeutsche.

Weimar, 8. Sept. Heute fand unter Vorsitz **Brauns**, **Biedermanns** und **Lettes** eine Sitzung des volkswirthschaftlichen Congresses statt, bei welcher gegen 200 Personen anwesend waren. Als nächste Tagesordnung wurde das Genossenschaftswesen, der französische Handelsvertrag, die Zuckerzölle, die Twistzölle, die Uebergangsabgaben, der Handelsvertrag mit Holland, die Reform der Zollvereinsverfassung, die mecklenburgischen Grenzzölle und der Vertrag mit Japan endgiltig festgestellt. Der eingereichte Protest des Handwerkertages wurde vom Pröſidenten unter Zustimmung der Versammlung, als nicht zutreffend, zurückgewiesen.

Weimar, 8. Sept. In der heutigen Sitzung des volkswirthschaftlichen Congresses stimmten Kerstorff und Czörnig gegen den deutsch-französischen Handelsvertrag. Für denselben waren Wolff, Faucher, Michaelis, Böhmert, Schulze. Der Gegenantrag Kerstorffs wurde gegen 3 Stimmen verworfen.

London, 8. September. Die „Morningpost" sagt: Wie wir vernehmen, ist es fest beschlossen, daß **Garibaldi** durch den Senat sein Urtheil erhalte. Dieser Beschluß steht mit den bestehenden Gesetzen in Uebereinstimmung. Eine Pariser Correspondenz der „Daily news" sagt: **Garibaldi** sei bei dem Versuche den Conflikt zu verhindern, verwundet worden; er hatte den Befehl gegeben, nicht zu schießen, während **Pallavicino** ohne abzuwarten angegriffen hätte.

Triest, 7. September. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

An die Urwähler und Wahlmänner.

Nahe der Stunde, in der die wichtigste Frage des Landes erörtert und entschieden werden soll, haben alle Preußen Veranlassung, eine kurze Rückschau auf die Landtagsarbeiten der letzten 16 Wochen zu halten. Wir bieten ihnen dafür folgende Anhaltspunkte. Beim Zusammentritte des Landtages am 19. Mai waren die Verhältnisse so außergewöhnlicher Natur, daß wenig Erfolge und nur Verwickelungen zu erwarten waren, letztere in der bis dahin hingeschleppten Militairfrage nicht mehr ausbleiben konnten. Nicht die Hoffnung, eine Ausgleichung herbeiführen zu können, dictirte die **Adresse**, sie wurde nur gemacht, um von den Ueberzeugungen des Landes, von den Zwecken der Wahlen, von den Aufgaben der Gewählten ein klares Zeugniß abzulegen.

Stellte schon die Regierung die zum Ausbau der Verfassung nöthigen Gesetzentwürfe erst für die Wintersitzung in Aussicht, so mußte das Abgeordnetenhaus um so mehr sich versagen, selbst mit solchen Entwürfen vorzugehen, als es seine ganze Thätigkeit auf die Prüfung und Feststellung von zwei Budgets zu concentriren hatte, als es wissen konnte, daß die beiden anderen Factoren der Gesetzgebung gewiß ihre Zustimmung zu liberalen Gesetzentwürfen des Hauses versagen würden. Deshalb ergriff das Haus die Gesetzes-Initiative nur drei Mal, nämlich mit einem Entwurf, der die Regierung verpflichten soll, den Etat für jedes Jahr bis zum 1. September des vorhergehenden Jahres vorzulegen, um ein Regieren ohne Budget pro 1863, 1834 u. s. w. unmöglich zu machen; außerdem mit dem Entwurf zu einem Gewerbegesetze, um Preußen nicht bloß den andern deutschen Staaten in solchem nachstehen zu lassen, sondern auch für das Bestehen der Concurrenz der ausländischen Gewerbe, welche der französische Handelsvertrag eröffnet, stark zu machen, und endlich mit dem Entwurfe einer Landgemeindeordnung für Rheinland und Westphalen (um deren unerläßlichem Bedürfniß vorsorglich wenigstens Erledigung zu schaffen). Mögen auch diese beiden letzten Gesetzentwürfe nicht mehr vom Plenum des Hauses berathen werden, so müssen doch die Beschlüsse und Berichte der Commissionen für die Sitzung des Hauses im Winter 1863 als eine werthvolle Vorarbeit dienen, und sowohl die Regiernng wie das Land über die Prinzipien dieser Fragen aufklären und allseitig zu eingehenden Erörterungen anregen und führen.

Daß die Ausführung der Verfassung, namentlich in Bezug auf die Selbstständigkeit der evangelischen Kirche, auf das Schulgesetz, auf die Sicherung bürgerlicher Gleichheit und der Religionsfreiheit, in Folge vielfacher Petitionen Gegenstand vieler Erörterungen in den Commissionen und in den Plenarsitzungen des Hauses gewesen, haben die Zeitungsberichte dem Lande zur Genüge dargethan; das Haus kann und muß jeden Vorwurf einer unnützen Zeitverschwendung in der Behandlung der Petitionen mit gutem Gewissen zurückweisen, weil es nicht bloß zur Wahrung des Petitionsrechtes der Staatsangehörigen seine Verhandlungen eintreten lassen muß, sondern weil das öffentliche Recht in Preußen jeder einheitlichen Behandlung durch einheitliche collegialische Behörden noch entbehrt, und weil jeder Departementschef es für sich und über sich selbst ausübt lediglich nach seiner eigenen Auffassung und weil bisher das Abgeordnetenhaus, als der Wächter der Verfassung und Landesgesetze, gegen die Ineinandermischung von Verwaltung, Rechtsprechung und Gesetzgebung ankämpfen und Abhilfe gewähren muß.

Die von der Regierung eingebrachten Gesetzentwürfe betreffen die Erleichterung und Hebung unserer Verkehrsverhältnisse. Das Haus hat eine Verkehrs- und Handelspolitik, die sich endlich aus den Banden des Schutzzoll- und Ausschließungssystems, des Paßzwanges, der Binnenzölle losriß, freudig begrüßt und daher die Handelsverträge mit Frankreich, mit der Pforte, mit Japan, China, Siam, Chili genehmigt, den Vertrag über die Aufhebung des Stader-Zolles bestätigt, der Aufhebung des Ortsbriefbestellgeldes, des Paßzwanges und der Einführung von Stempelmarken die Zustimmung ertheilt.

Konnte es bei Beginn der Sitzungen den Anschein gewinnen, als werde diese Sommersession in kurzer Zeit zum Abschluß kommen, und möchte das bisher erwähnte Arbeitsquantum klein gegenüber einer Sessionsdauer von 4 Monaten erscheinen, so muß das Land nicht vergessen, daß die Feststellung der beiden Budgets pro 1862 und 1863 bei genauer Prüfung der einzelnen Posten und namentlich des Militairetats einen mehrmonatlichen Zeitaufwand und die anstrengendste Arbeit in Anspruch nimmt. Das Abgeordnetenhaus hat einen großen Arbeitsstoff vor sich gehabt, es hat ihn nur bewältigt, weil es stets voll frischen Eifers mit größter Anstrengung an die Arbeit gegangen ist.

Die Hauptarbeit war der Staatshaushaltetat für 1862 und 1863 und bei diesem der Militairetat und mit diesem die seit Jahren ungelöste Reorganisationsfrage.

Seit 1860 ist in Preußen das Friedensheer von etwa 130,000 Mann auf etwa 210,000 Mann erhöht, die Landwehrbataillone des ersten Aufgebots sind deshalb in Linienbataillons verwandelt, und von der alten Landwehr existirt kaum mehr als der Name; der Mehrkostenaufwand dieser Umänderung beträgt jetzt ungefähr 10 Millionen, und es ist voraus zu sehen, daß der Militairetat nach Vollendung der Reorganisation statt der früheren 35 Mill. auf 50 Mill. Thaler jährlich sich steigern wird. Hierin sind die Kosten für die Marine nicht einmal eingeschlossen. Zu dieser Reorganisation fehlt bisher die Zustimmung der Landesvertretung: die Mehrzahl der Abgeordneten verweigert solche, sie hält die von der Regierung beschlossene und durchgeführte Reorganisation für nicht gesetzlich und als nachtheilig für das wirthschaftliche wie politische Interesse des Volks, sie glaubt, daß das Land die Kosten derselben auf die Dauer nicht zu ertragen vermag und die nothwendige Befriedigung anderweiter wichtiger friedlicher Bedürfnisse des Landes in unabsehbare Ferne gerathe, wenn ein solcher Militairetat die Hälfte der Staats-Einkünfte verzehre. Die Mehrheit der Abgeordneten ist überzeugt, daß in einer richtigen Reform des Landwehrinstituts eine Form gewonnen werden könne, welche wesentlich die Finanzkraft des Staats im Frieden schone und die Wehrkraft des Volkes für einen Krieg wesentlich verstärke. Diese Ansichten der Mehrheit sind auch die der betreffenden Militairbudget-Commission. Die Commission und das Haus erwarten ruhig eine Widerlegung der Behauptungen, daß nach den vorhandenen Bestimmungen im Gesetze vom 3. September 1814, Art. 34, 53, 62, 99 der Verfassungsurkunde in Preußen ohne Zustimmung der Volksvertretung Aenderungen in dem Umfange und in der Art der Kriegspflicht nicht einseitig von der Regierung getroffen werden können, daß die Bedeutung und der Zweck der Landwehr ohne Zustimmung der Volksvertretung nicht geändert werden darf, endlich, daß für das Heer keine Ausgaben gemacht werden dürfen, die nicht zuvor von der Volksvertretung genehmigt sind.

Wenn die Staatsregierung dem jetzigen Landtage einen Militairetat vorlegte, in dem sie die Kosten der Reorganisation von den ordentlichen Ausgaben der Militairverwaltung nicht sonderte, ja nicht einmal, wie es nach 1861 geschehen war, ersichtlich machte, welche Kosten der Reorganisation entstammten; nachdem die Regierung eröffnet hatte, wie sie jetzt keine Vorlage über die Verpflichtung zum Kriegsdienste machen wolle, wie sie bei der Reorganisation und namentlich bei der dreijährigen Dienstzeit verbleibe, konnte die Budgetcommission nicht anders handeln,

> als im Etat die Ausgaben für die Reorganisation von denen der ordentlichen Verwaltung zu sondern und so fest zu stellen, daß der Militairetat von 1862 um 5,934,000 Thlr. zu kürzen und daher nur auf Höhe von 33,448,000 Thlr. zu bewilligen sei.

Hiebei ist der Commission ferne geblieben, der Regierung innerhalb der gesetzlichen Schranken die nöthigen Mittel zu versagen; sie hat sogar den Ausgabeetat für die Landwehr erhöht; sie hat die Beseitigung viel beklagter Mißstände angeregt, sie hat verlangt die Reform der Militairstrafgerichtsbarkeit, die Gleichstellung der Linie mit den Gardetruppen, die Reform der Kadettenhäuser und des Militairpensionswesens.

Allen diesen Anschauungen der Volksvertretung ist die Regierung bis jetzt um keinen Schritt entgegen gekommen. Die Krisis steht vor der Thüre, sie könnte nur gelöst werden entweder Seitens der Abgeordneten durch ein Preisgeben der wichtigsten Rechte und Interessen des Volks, oder Seitens der Regierung durch ein Nachgeben, d. h. durch einen Wechsel im Regierungssystem. Mit offenem und ehrlichem Verlassen aller alten Erinnerungen und Consequenzen des absoluten Staates hoffen wir, daß in letzter Stunde die Regierung nachgeben werde; thut sie es nicht, so wird sie auch die Folgen ihrer Verschließung vor der Stimme des Landes zu verantworten haben!

× Von der Ausstellung.

Londoner Briefe von K.

Die Meerschaumköpfe der österreichischen Aussteller, mit denen wir unseren letzten Brief schlossen, haben einen, wenn auch ziemlich unbedeutenden Rivalen an einem englischen Fabrikanten, der sich selbst „Pfeifenlieferant für die Armee und Flotte" nennt, und auf seinen Pfeifenköpfen die Thaten des Land- und Seeheldenthums Großbritanniens zur Darstellung bringt. Es sind diese Köpfe von jener respectabeln Größe, wie sie früher der Stolz und die Freude des deutschen Studenten ausmachten, und wenn diese durch die Abbildung einer „fidelen Kneipe" oder einer „Pauke" auf dem Riesenkopf entzückt wurden, so blickt der britische Krieger mit Stolz auf die Thaten seiner Vorfahren bei Trafalgar und Waterloo bei jeder Wolke des duftenden Krauts, die er von sich bläst. Doch die eigentliche englische Nationalpfeife ist dieses nicht; sie sahen wir in der Nähe dieses exclusiven Künstlers, in der Gestalt der allgemein gebrauchten Thonpfeife vor uns, von der mit langem Ansatzrohr und Mundstück bis zum kurzen „Nasenwärmer" herab. Neben diesem wenig empfehlenswerthen englischen Muster hat Deutschland seine bequeme Form geschickt, wie sie vor der Einführung der modernen Cigarre, dem deutschen Philister und Nichtphilister unentbehrlich war; die Türkei ihre Narpileh, bei der wir uns unwillkürlich ein Individuum mit gekreuzten Beinen auf dem Teppich sitzend vorstellen, und Rußland die zwischen den letzteren etwa in der Mitte stehende Stambulka.

Allen diesen verschiedenen Formen, mit Ausnahmen natürlich der englischen Thonpfeife, diente in den meisten Fällen zum Mundstück das hochgeschätzte Fossil der Ostseegestade, der Bernstein. Es ist dieses fast die ausschließliche Art seiner Benutzung in den Ländern des Westens geworden, während die alten Römer ihre Waffen und andere Geräthschaften mit ihm schmückten und auch heute noch die Frauen im Orient aus ihnen verfertigte Schmucksachen in der Gestalt von Armbändern, Ohrgehängen u. s. w. tragen. Besonders geschmackvoll sind die Verbindungen der Bernsteinspitze mit dem Meerschaum in den Wiener Arbeiten, und sie haben trotz ihres hohen Preises eine Menge Käufer gefunden.

Trotzdem beim Bekanntwerden des amerikanischen Tabacks in Europa, Päpste und Könige Verbote gegen seine Anpflanzung und das Rauchen desselben erließen, trotzdem von der Kanzel herab das sündhafte Beginnen in den stärksten Ausdrücken verdammt wurde und ein berühmter Kanzelredner das Rauchen insbesondere „dem Teufel ein Rauchwerk anzünden" nannte, fand das edle Kraut doch bald in ganz Europa Eingang und wurde bald ein unabweisbares Bedürfniß selbst denen, die dagegen aufzutreten sich veranlaßt gefühlt hatten. Daß übrigens schon vor der Entdeckung Amerika's dem Tabak ähnliche Gewächse dem „Laster" des Rauchens Vorschub geleistet haben müssen, scheinen in den Celten-Gräbern neben Knochen gefundene pfeifenähnliche Instrumente zu beweisen. In der Ausstellung findet sich aus den meisten Ländern Tabak, theils noch in Blättern, theils als Schnupf-Tabak, und endlich hauptsächlich in Gestalt der modernen Cigarre. Der Tabaksbau, in Europa die besten Resultate, in Holland, Ungarn und der Türkei liefernd, ist auch durch Einsendungen von Blätter-Tabak aus diesen Ländern am besten vertreten und steht durch die Feinheit und Weichheit seiner Blätter, sowie durch seine schöne gleichmäßig braune Farbe dem echten virginischen Blatte sehr nahe, das von einer englischen Firma importirt, zur Ansicht gestellt ist. Insbesondere tritt unter den holländischen Producten das von Amersfdort hervor, das in Frankreich und Italien zu Schnupftabak verarbeitet wird. Die obwohl recht reichhaltige Sammlung Badens scheint uns doch nicht mit dem genannten concurriren zu können, und vergebens suchen wir die pfälzer und sächsischen („Stötteritzer") Sorten, die es vorgezogen haben, gänzlich zu Hause bleiben. —

Unter denjenigen Gegenständen, die theils als unentbehrlich für die heutige Gesellschaft erscheinen, und seit den ältesten Zeiten eine stete Vervollkommnung erfahren haben, theils mit den Ansprüchen des Luxus und äußeren Glanzes unzertrennlich verbunden sind, nehmen die Arbeiten aus Glas und Thon mit die erste Stelle ein.

Wenn auch aus chemischen Gründen die sonst gangbare Erzählung von der Entdeckung der Glas-Entstehung durch die Phönizier als Fabel erscheint, so ist es nichtsdestoweniger gewiß, daß bereits im hohen Alterthum das Glas bekannt war. Als eine kostbare Seltenheit erscheint es bereits in der Bibel im Buche Hiob angeführt und die Nachrichten von den Glashütten zu Sidon und Alexandria, wie sie später von Plinius und Strabo mitgetheilt werden, beweisen, daß man schon damals in der Glasfabrikation eine gewisse Stufe der Vollkommenheit erreicht hatte, da aus ihnen hervorgeht, daß man die Kunst des Glasschneidens, Schleifens, Vergoldens und Färbens kannte. In der That würde es nicht blos mit den gewöhnlichen Bedürfnissen unserer Existenz, sondern mit der ganzen wissenschaftlichen Entwickelung des Menschengeschlechts schlimm genug stehen ohne die Erfindung des Glases. Was wäre Astronomie, Physik, Chemie, Physiologie ohne das Glas?

Indem wir für heute seine Bedeutung in letzterer Beziehung bei Seite lassen, wenden wir uns zu den Gegenständen, die, von der aus dem schlechtesten Glase hergestellten Fensterscheibe in der Hütte der Armuth, bis zu den kostbaren Spiegeln und Kronleuchtern der Paläste, dort dem einfachsten Bedürfniß, hier dem raffinirtesten Luxus entsprechend, in unendlicher Reihenfolge mit den Gewohnheiten und Bequemlichkeiten der Gesellschaft enge zusammenhängen. Kaum hat ein Industriezweig eine umfassendere Repräsentation in der Ausstellung erfahren, als der der Glasfabrikation und die Werke englischer, böhmischer, französischer, preußischer u. s. w. Technik wetteifern mit einander in Solidität und Eleganz. Neben dem vollkommen reinen und weißen Fensterglas aus den englischen Glashütten, finden wir ein gleich fehlerfreies, in sehr großen Tafeln, auch aus dem Böhmischen; Rheinweinflaschen in der preußischen Abtheilung scheinen uns in ihrer Art ebenso vergänglich wie Champagnerflaschen in der französischen, wobei nur zu bedauern ist, daß sich Niemand

Unsern Abgeordneten kann das Land nur darin beipflichten, daß sie fest und besonnen auf den verbrieften und beschworenen Rechten des Volkes beharren.

Deutschland.

*** Berlin, 8. Sept. Die Commission der ersten würtembergischen Ständekammer, welche die Berathung des französischen Handelsvertrags im Plenum vorbereitet, sagt in dem Theil ihres Berichts, welcher im würtembergischen Staatsanzeiger veröffentlicht wird, daß, wenn der Vertrag Wege, die dem Bundesrecht zuwider sind, enthalte, dies kein Grund wäre, denselben ganz abzulehnen, sondern nur ihn darin zu ändern. Die erste Kammer scheint hiernach mit Herrn v. Hügel und der Regierung nicht ganz einverstanden zu sein. Dazu kommt noch, daß von Frankreich aus in Stuttgart und München Erklärungen abgegeben sein sollen, daß mit den deutschen Staaten, welche den Handelsvertrag ablehnen würden, auf andrer Grundlage unter keinen Umständen je verhandelt werden könnte. Herr v. Hügel wird also noch mancherlei in ernste Erwägung zu ziehen haben, ehe er sich zu einer abermaligen Rückantwort an Herrn v. Bernstorff entschließt. — Das große Regierungsprogramm, welches Hr. v. d. Heydt im Eingang der Militairdebatte, wie von verschiedenen Seiten versichert wird, dem Abgeordnetenhause zu verkündigen die Absicht hat, wird und kann auf die Beschlüsse des Hauses in der Militairfrage keinen Einfluß ausüben, weil die Regierung selbst bisher ihr Möglichstes gethan hat, die Nothwendigkeit derselben über allen Zweifel zu erheben, sie sogar dem Hause zur Pflicht gemacht hat. Darüber ist man allgemein einig, in Bezug hierauf also auch gar nicht begierig, das Programm näher kennen zu lernen. Höchstens könnte sein Inhalt, wenn er wirklich von wichtigen Projecten oder Aehnlichem handeln solle, dazu beitragen, das Land immer fester zu überzeugen, daß auf dem bisher von der Regierung der Landesvertretung gegenüber innegehaltenen Wege kein Heil zu erwarten ist. Der Verlauf der Handelsvertragsfrage hat deutlich genug gezeigt, wie die Dinge gehandhabt werden müssen, wenn Regierung und Landesvertretung für das Gemeininteresse wie ein Mann zusammenstehen sollen. Daß es möglich überhaupt ist, hat dieser Vorgang bewiesen. Wenn es nun in der Militairfrage nicht der Fall ist, so ist das Factum an sich Beweis genug, daß Gegensätze vorhanden sind, die absolut keinen Vereinigungspunkt finden können.

— Se. Majestät der König kehrte gestern Nachmittag von Doberan hierher zurück. Se. Majestät der König arbeitete längere Zeit mit den Ministern v. d. Heydt und v. Roon. Heute Morgen ist Se. Majestät nach Carlsruhe abgereist. Zur Verabschiedung befanden sich auf dem Bahnhofe die Minister v. d. Heydt und v. Schleinitz, der Polizei-Präsident v. Bernuth. Das Königliche Gefolge bestand aus dem General-Adjutanten v. Alvensleben, den Flügel-Adjutanten Oberst-Lieutenant v. Stubberg und Major v. Rauch, dem Hofrath Borck, dem Leibarzt Dr. Lauer. Am Freitag früh trifft der König von dort wieder hier ein. — Se. Hoh. der Prinz Wilhelm von Baden hat sich auf einige Zeit an den Großherzoglichen Hof nach Carlsruhe begeben.

— Sonnabend fand ein gemeinschaftliches Souper der liberalen Fractionen des Abgeordnetenhauses im englischen Hause statt.

— Ein Erkenntniß des königl. Ober-Tribunals vom 27. Juni 1862 spricht folgende Grundsätze aus: 1) Der § 22 des Stempel-Gesetzes vom 7. März 1822, nach welchem die Stempelstrafe gegen jeden Inhaber oder Vorzeiger (Producenten) einer Urkunde oder Verhandlung verfolgt werden kann, bezieht sich auf Wechsel nicht mit, daher haftet der Inhaber eines Wechsels als solcher nicht für die Stempelstrafe. 2) Wer einen trockenen Wechsel, welcher nicht nach einer bestimmten Zeit „nach Sicht" zahlbar ist, dem Aussteller behufs der Zahlung vorzeigt, ist nicht als „Präsentant" im Sinne des § 26 a. a. O. anzusehen. Nach einem anderen Erkenntniß des königlichen Ober-Tribunals vom 27. Juni 1862 sind die Regierungen selbst da, wo die Schonzeit durch ältere provinzielle Gesetze festgesetzt ist, befugt, in dieser Beziehung neue verbindliche Polizeivorschriften zu erlassen.

— Die Ziehung der 3ten Classe 126ster königl. Classen-Lotterie wird den 16. September d. J. im Ziehungssaale des Lotteriegebäudes ihren Anfang nehmen.

— Vor Garibaldi's Besiegung soll Thouvenel nach Turin geschrieben und auch Lord Cowley in Paris mitgetheilt haben, Frankreich werde, wenn die Bewegung nicht bis Ende August besiegt sei, Gaëta, Ancona oder sonst einen strategischen Punkt besetzen müssen. Nach einigen Tagen zeigte Cowley, der die Mittheilung stillschweigend empfangen hatte, seinerseits an, England werde die Flotte im Golf von Neapel verstärken und nöthigenfalls einige Tausend Marinesoldaten ausschiffen, um die constituirten Behörden zu unterstützen. Der französische Plan scheint alsdann aufgegeben worden zu sein. Diese Notiz über die damaligen Besprechungen hat zur Charakteristik der Stellungen der beiden Mächte zu Italien ihr naheliegendes Interesse.

— Wie aus Minden berichtet wird, beabsichtigt die conservative Partei des Wahlbezirks an Stelle des ausgeschiedenen Kreisgerichtsdirectors Buschmann den Appellationsgerichts-Präsidenten v. Gerlach als Candidaten für das Abgeordnetenhaus aufzustellen; die Liberalen halten an Herrn Rud. Barre in Lübbecke fest.

Hamburg, 6. Septbr. Es ist die Absicht, im Mai oder Juni 1863 eine große internationale landwirthschaftliche Ausstellung hierselbst zu veranstalten. Der Senat hat bereits zu diesem Zweck das Heiligengeistfeld zur Disposition gestellt. An der Spitze des Unternehmens stehen die Herren Consul A. J. Schön, General-Consul Freiherr E. v. Merck, Henry Bieber, Gustav Mutzenbecher, General-Consul Th. Schmidt, J. C. Godeffroy u. Sohn, Claus Olde und S. A. Roß. Zum Zustandekommen des Unternehmens ist ein Garantiefonds erforderlich, der zunächst auf 100,000 Mark Bco. geschätzt worden, von denen jedoch erst ein Theil gezeichnet ist.

England.

London, 6. Sept. Die „Times" bespricht heute den neuen amerikanischen Prohibitiv-Tarif und meint, derselbe sei geeignet, den amerikanischen Westen den östlichen Staaten der Union zu entfremden. „Jede Anstrengung", sagt sie, „welcher sich die westlichen Staaten in diesem Kriege unterziehen, ist in Wirklichkeit gegen sie selbst gerichtet. Der Norden kämpft für die Aufrechterhaltung eines Prohibitiv-Tarifs, d. h. für die Macht, zu seinem eigenen Besten einen Tribut von dem ganzen amerikanischen Festlande zu erheben. Er kämpft, um im Besitze des Ausfuhrhandels zu bleiben, welcher auf künstlichem Wege von seinen natürlichen Straßen, nämlich vom St. Lorenz-Strome und vom Mississippi, nach Newyork und Boston abgelenkt worden ist. Es ist das begreiflich genug, — wie aber kann man dem Westen zumuthen, das Schwert zu Gunsten eines Zustandes der Dinge zu ziehen, dessen Lasten er allein tragen soll? Alle dem Handel in den Weg gelegten Hindernisse bedeuten so viel, wie niedrigere Preise für alles, was der Westen zu verkaufen hat, und höhere Preise für alles, was er kaufen muß."

— Der Berichterstatter der „Times" aus den Fabrikbezirken schreibt aus Wigan, daß das Elend dort in etwas milderer Form auftrete. Der Ort hat eine Bevölkerung von 37,000 Seelen, darunter 9910 Fabrikarbeiter. Von diesen sind 9330 ganz arbeitslos, 400 haben 3 Tage wöchentlich Arbeit, 100 5 Tage die Woche, und nur 80 6 Tage. Glücklicher Weise aber sind die meisten Arbeiter und Arbeiterinnen die Kinder von Kohlenarbeitern und finden daher zum Theil bei ihren Eltern eine Zuflucht, so daß sehr Viele der Arbeitslosen gar keine Mildthätigkeit in Anspruch nehmen. Die Armenpfleger sind auf den lobenswerthen Gedanken gekommen, einige neue Straßen anlegen zu lassen und auf diese Weise den Leuten eine productive Arbeit zu verschaffen. Auch die Fabrikbesitzer in Wigan benehmen sich weniger knickerig als die in Preston und Blackburn.

Frankreich.

Paris, 6. Sept. Die Spannung zwischen Spanien und Frankreich ist glücklich gehoben. Der von Prim in Mexico abgeschlossene Vertrag ist von Juarez nicht nur nicht ratificirt worden, sondern die Spanier werden nun in Mexico auch wieder in jeder Weise chicanirt. Die spanische Regierung hat daher eingesehen, daß dort drüben schlechterdings aufgeräumt und eine ordentliche Staatsleitung besorgt werden muß. — Der „Courrier de Dimanche" giebt heute dem „Esprit Public" ein Dementi wegen der von letzterem Blatte gegebenen Aufschlüsse über die Entschließungen des letzten Ministerrathes. Es soll wirklich in der letzten Minister-Sitzung von Italien gar keine Rede gewesen sein. Man beschäftigt sich, wie man vernimmt, mit wichtigeren Dingen, mit der Guano- und der Dünger-Frage. — Rußland soll jetzt bei der hiesigen Regierung darauf dringen, daß sie einen Schritt weiter in der römischen Frage thut. Ob letztere den russischen Wünschen entsprechen wird, ist schwer zu sagen. Bis jetzt weiß man nur, daß Herr v. Lavalette aus Rom zurückkommen und Herr Benedetti nicht mehr nach Turin zurückkehren soll. Beide sind bekanntlich italienisch gesinnt.

Italien.

Turin, 4. Sept. (K. Z.) Der officielle Bericht Pallavicinos ist endlich angekommen, und dennoch zögert man noch immer mit der Veröffentlichung, was um so unbegreiflicher scheint, als die Commentare und Gerüchte, welche über die Affaire von Aspromonte bis jetzt noch schweben, keineswegs geeignet sind, das Ansehen der Regierung zu erhöhen. Die Capitäne des Duca di Genova und des Vittorio Emmanuele sind jetzt in Genua angekommen und vorläufig nach den Forts S. Giuliano und Begatto abgeführt worden. Man scheint ein Exempel statuiren zu wollen, zumal Admiral Persano überhaupt im Sinne hat, die Flotte von den mehr oder weniger garibaldianischen Elementen, die seinem eigenen Geständnisse zufolge reichlich vertreten sind, gründlich zu säubern.

— Turiner Nachrichten von Werth — keine officiell gefälschten — versichern, Garibaldi sei es, der vor Gericht gestellt zu werden verlange, während die Regierung in ihn dringen lasse, sich begnadigen und ins Ausland befördern zu lassen.

— Garibaldi's Befinden ist nicht so gut, wie die Gazetta Ufficiale es schildert, und das Erscheinen eines Bulletins mit beruhigendem Schlußsatze hat mehr beänstigend als beschwichtigend auf das Publikum gewirkt. Es ist eine bekannte Sache, daß Fußwunden gefährlicher sind, als sie scheinen. Dazu kommt, daß Garibaldi, wie wir aus einer Correspondenz der Times ersehen, sehr bekümmert und niedergeschlagen ist und seit seiner Gefangennehmung noch fast mit Niemand gesprochen hat. Der Movimento nennt diese dumpfe Schwüle des Kranken „Ruhe". Mit Menotti's Befinden scheint es dagegen wirklich besser zu stehen, als es Anfangs hieß. Ueber Garibaldi's Prozeß liegt noch immer keine officielle Erklärung vor; Ratazzi, der es gern in Paris und in Turin allen Gegnern Garibaldis recht machen möchte, hat zur Lösung der Frage, welches Gericht zuständig sei, wenn das Kriegsgericht die Sache etwa ablehne, eine General-Procuratoren-Conferenz angeordnet, die ein Gutachten abgeben soll.

— Wie die „France" wissen will, denkt Ratazzi das Parlament erst im October — wenn der Kaiser Napoleon seine Bade-Ferien beendet hat — einzuberufen und dann mit einer Bitte um Vollmacht, um Garibaldi und die mit ihm sonst noch angeklagten Deputirten vor Gericht zu stellen, ferner mit einem Gesetzentwurfe gegen die geheimen Gesellschaften, und drittens mit einer Anleihe aufzutreten. Die Nachrichten aus dem Süden lauten sehr unheimlich, eben so die aus Genua und Florenz.

Aus Venedig, 2. Sept., wird der Augsb. Allg. Ztg. geschrieben: „Aus der Lombardei und namentlich aus Mailand und Brescia treffen seit drei Tagen fortwährend flüchtige Familien hier ein, welche aus Furcht vor einer revolutionären Erhebung, die sie für unvermeidlich halten, ihr Vaterland verlassen und in Venetien, besonders aber in Südtyrol, ein ruhiges und sicheres Asyl suchen." Wenn Italien in endlose Wirren gestürzt wird, so darf die Dynastie Napoleon darauf rechnen, daß man nicht ungestraft legitimistische Politik treibt, wenn man „Erwählter des Volks" ist. Niemand fühlt dies tiefer, als Persigny, der, obwohl und weil er ein treu erprobter Freund des Kaisers und obgleich er Minister ist, jetzt fast ganz ohne Einfluß auf die auswärtige Politik dasteht, und aus diesem Grunde, wie die Independance Belge meldet, eine Einladung nach Biarritz abgelehnt hat. Dort ist allerdings Graf Walewski, der Marschall Mac Mahon und Fürst Metternich jetzt besser am Platze.

Rußland und Polen.

△ Warschau, 6 Sept. Ich kann heute nicht nur von mehreren publicirten Begnadigungen, sondern auch von der Erstattung der confiscirten Güter an die Familie des Grafen Ostrowski berichten und aus guter Quelle hinzufügen, daß diese Zurückgabe von Gütern nur der Anfang einer ganzen Reihe ähnlicher Erstattungen ist, indem die Regierung jetzt die Ueberzeugung hegt, daß dadurch eine bedeutende Verminderung der Emigration eintreten und mit ihr die Agitation derselben abnehmen wird. — Gegen die Verleiter zu dem letzten Attentate Jurosinski, Chmelinski und Radomiez sind Steckbriefe erlassen worden. — Zur Ermunterung des Bergwerkswesens ist eine Verordnung erschienen, wonach Personen, die sich den Arbeiten in den Bergwerken widmen, vom Militärdienste frei sind. Bis jetzt genossen nur die Arbeiter in den Bergwerken des Staats diese Vergünstigung, während sie jetzt auch auf Privatanstalten ausgedehnt ist. — Eine zweite Verordnung von Wichtigkeit ist der Befehl, daß die kaufmännischen so wie die Handwerkszünfte keine Wahlen ohne die entsprechende Hinzuziehung von Juden vornehmen dürfen, daß diese letzteren sowohl als Aelteste in diesen Zünften wie auch als Beisitzende in den Handelstribunalen und Räthe der Bank wählbar sind. — Es ist amtlich bekannt gemacht worden, daß die im ehemaligen königlichen Schlosse vorzunehmenden Arbeiten Behufs der Herstellung desselben zur Wohnung für den Großfürsten aus freier Hand vergeben werden sollen, wobei die einheimischen Arbeiter den Vorzug haben werden. — Das von Paris genommene Mittel, vermittelst Beschäftigung den Handwerkerstand zu gewinnen, soll in großem Maßstabe ausgedehnt werden, indem ein Umbau von ganzen Häuserreihen und viele Regulirungen von Straßen jetzt ernstlich in Angriff genommen sind. — In Folge eines allzu sympathischen Artikels einer hiesigen Zeitung für Garibaldi, ist sämmtlichen Zeitungen die Weisung zugegangen, keine selbstständigen Leitartikel und Revüen über auswärtige Politik zu geben und sich hierbei nur auf Uebersetzungen aus den die Censur passirten ausländischen Zeitungen zu beschränken, wogegen den Redacteuren mündlich die Aussicht gestellt wurde, über inländische Sache freier als bis jetzt (!) sprechen zu dürfen. Wenn wir hiernach einen Maßstab für das in Arbeit begriffene Preßgesetz nehmen können, so wird dieses gewiß sehr unbefriedigend ausfallen, und die ängstlich geschulmeisterte öffentliche Presse wird nach wie vor der geheimen an Einfluß nachstehen müssen. — Als characteristisch für russische Anschauungen theile ich mit, daß von dieser Seite her dem Großfürsten gerathen wurde, dem bekannten Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft, Schlenker, einen Reisepaß nach dem Auslande zu refüsiren, da er doch immerhin ein politischer Verurtheilter sei. Der Großfürst gab dieser Einflüsterung nicht nach und erzählte es hinterher als Sonderbarkeit mit den Worten: „On m'a demandé de refuser" ꝛc. — Morgen ist die Feier der Krönung des Kaisers. Das amtliche Blatt, dieses bekannt machend, fügt nur hinzu, daß die Feier als eine ersten Ranges begangen werden wird, ohne die stereotype Vorschrift über Illumination hinzuzufügen. — Der siebente Theil von Victor Hugo's „les Misèrables" darf hier in dem Feuilleton der „Gazeta Polska", die den Roman bis jetzt abgedruckt hat, nicht erscheinen. Die Censur erblickt in ihm eine Schule für Barrikadenbau und Straßenemeuten.

Danzig, den 8. September.

* [Lazareth.] Es ist keine angenehme Aufgabe, Verhältnisse wie diejenigen unseres städtischen Lazareths einer öffentlichen Besprechung zu unterziehen. Es haben sich mit dieser Frage so viele persönliche Beziehungen, lebhafteste Antipathien und Sympathien verknüpft, daß es selbst dem unbefangensten und objectivsten Beobachter, der schlechterdings die Sache und nur die Sache im Auge behalten will, schwer wird, ein ungetrübtes Bild von der wirklichen Sachlage und von den nothwendigen Verbesserungen des Instituts zu erhalten. Ungeachtet der Mißlichkeit, welche eine Besprechung der Lazarethangelegenheit hat, erachten wir es für unsere Pflicht, wiederholt die Aufmerksamkeit des Publikums und namentlich der Vertreter unserer Stadt auf diese Frage zu richten, wenn thatsächliche Angaben vorliegen, welche den Beweis führen, daß in der That in dem Lazareth Verhältnisse bestehen, oder wenigstens vor Kurzem bestanden haben, welche dringend einer Reform bedürfen.

Solche thatsächliche Angaben finden wir in einem Briefe, der uns in diesen Tagen von einem ehemaligen Arzte des Lazareths, Dr. Bleyhoeffer in Gumbinnen, mit dem Ersuchen zugegangen ist, denselben im Interesse der Sache nachträglich zu veröffentlichen. Es heißt in dem Briefe wie folgt:

„Mit tiefem Bedauern habe ich von den argen Zerwürfnissen zwischen dem Vorstande und den zeitweiligen Assistenzärzten des Stadtlazareths gelesen. Weil die Assistenzärzte es gewagt, ein wahres öffentliches Zeugniß über die bedeutenden lokalen Schädlichkeiten des Lazareths auszustellen, hat der Vorstand dieselben aus der Anstalt gewaltsam entfernt. Leider muß ich nach meinen Erfahrungen während meiner zweijährigen Thätigkeit am Lazareth die Aussagen der Assistenzärzte bestätigen; und halte es für meine Pflicht, als Beweismittel statistische Ergebnisse, die ich durch Auszüge aus den genau geführten Krankengeschichten der äußern Krankenstation vom April 1859 bis April 1861 gewonnen, mit Bezug auf die argen lokalen Schädlichkeiten im Lazareth zu veröffentlichen. Möge daraus Stadt und Lazarethvorstand ein deutliches Bild dieser Uebelstände gewinnen.

„In dem betreffenden Jahre starben von 53 Wöchnerinnen, die in der Anstalt geboren hatten, **14**; zehn davon am Kindbettfieber, 1 an Gebärmutterzerreißung, 1 an Nierenwassersucht, 1 an Exclampsie. Nicht gerechnet sind dabei die auf der innern Station behandelten Wöchnerinnen. Wundrose ist in 42, Lazarethbrand in 20, Eitervergiftung des Blutes in 19 Fällen, zusammen in **81** Fällen durch lokale Schädlichkeiten bedingt gewesen. Außer den 117 Unterschenkelgeschwüren, zu denen erschreckender Weise auch einmal Wund-

---

ein Urtheil über die Haltbarkeit der letzteren bilden kann, die bekanntlich, um nicht zu platzen, einem Druck von 40 Atmosphären widerstehen müssen. Die unendliche Menge von Wasserflaschen, Carossen, Tellern, Vasen u. s. w., die in hundert verschiedenen Formen abwechseln, durch alle Farben spielen, sind am reichhaltigsten aus den englischen Glasfabriken hervorgegangen, doch werden sie von den ähnlichen Artikeln aus der Fabrik von Stiegenwald in München bei weitem übertroffen, die, was Glasmalerei betrifft, unerreicht unter den hier versammelten Waaren dastehen und, in der Entfernung gesehen, aus feinem Porzellan hergestellt zu sein scheinen.

Welch ein Abstand zwischen den Versuchen, die man in dem alten Sidon anstellte, aus einer undurchsichtigen schwarzen Glasmasse Spiegel zu verfertigen und den heutigen krystallenen Flächen, die, abgesehen von ihrem künstlichen, zur Gewohnheit gewordenen Gebrauch, an den Stätten des Luxus den Glanz der Gegenstände erhöhen durch die Reflexion des Lichts! Auch genügte jener Spiegel von Sidon keineswegs den Ansprüchen der damaligen feinen Gesellschaft und man blieb vorläufig bei dem polirten Metallspiegel. Nach den bleibelegten Glasplatten des dreizehnten Jahrhunderts, erschienen im sechszehnten die mit Blei ausgegossenen Glaskugeln, die als Spiegel bereits einen bedeutenden Handelsartikel bildeten. Doch wie wenig entspricht die Kugelform den Erfordernissen eines wahren Spiegels; man kehrte bald zur ebenen Platte zurück und nachdem in Venedig ungefähr in derselben Zeit der Gebrauch, geblasene Glastafeln mit Zinnfolie zu belegen, aufgekommen war und von da später nach Frankreich wanderte, wurde daselbst durch die Erfindung des Spiegelgusses die Spiegelfabrikation bald zu einer Vollkommenheit ausgebildet, für welche die heutigen Arbeiten jener Fabriken, worunter wir die von S. Gabains erwähnen, ein rühmliches Zeugniß ablegen, mit denen aber die englischen, böhmischen und die Spiegel aus dem in diesem Zweige berühmten Fürth in Baiern jede Concurrenz aushalten.

rose und zweimal Lazarethbrand hinzutraten, sind aber nur **265** Kranke in dem Jahre behandelt, bei denen dergleichen Affectionen auftreten konnten, d. h. Kranke mit offenen durch unbefugte Verletzungen oder ärztliche Eingriffe erworbenen Wunden. Zu diesen 265 Fällen sind selbst die kleinsten oberflächlichen Hautwunden mitgezählt. In den 19 Fällen von Eitervergiftung des Blutes erfolgte in **17** der Tod, in 2 Verstümmlung und sehr verzögerte Heilung. Wundrose und Lazarethbrand bedingten oft verzögerte Heilung, Entstellung, Verstümmlung und selbst den Tod in 2 Fällen. Größere Operationen endigten meistens mit dem Tode. So blieben nach Amputationen und Exarticulationen größerer Gliedmaßen, d. h. von Armen und Beinen, von 9 Operirten nur 2 am Leben. Selbst in den 15 Fällen von Abnahme eines oder mehrerer Finger und Zehen endigten 2 mit dem Tode durch Eitervergiftung des Blutes. Diese Ergebnisse mahnen ernstlich zur Verbesserung der pestilenzialischen Lazarethluft durch gute Ventilation und besseres Latrinenwesen, aber nicht zu Entfernung der Assistenzärzte, die durch ihr Zeugniß solchen Mahnruf ergehen ließen.

Dr. Bleyhoeffer.

Die Richtigkeit obiger Angaben vorausgesetzt, wird man sicherlich nicht behaupten können, daß solche Verhältnisse zu den günstigen gehören. Wie man auch mit seinen persönlichen Anschauungen und Neigungen zu der Lazarethfrage stehen mag, es leuchtet Jedem ein, daß derartige Angaben — und sie sind übereinstimmend von mehreren Seiten gemacht worden — eine ernste Prüfung der Sachlage gebieten. Die städtischen Behörden aber haben sich dieser Aufgabe, wie uns bedünken will, nicht so wie es nöthig war, unterzogen, sondern sie sind an ihr vorübergegangen und haben das Weitere der Regierung überlassen. Ob das richtig war, wird vielleicht sehr bald klarer hervortreten.

Die Regierung nimmt sich, wie wir hören, der Sache neuerdings sehr ernst an. Die Assistenzärzte sind bis auf Weiteres wieder eingeführt und es stehen außerdem noch weitere Maßregeln bevor.

* Aus der Zahl von 65 Bewerbern um die beiden vacanten Stellen an der hiesigen St. Catharinenschule sind in der gestrigen Sitzung der Schul-Deputation 11 derselben auf die engere Wahl gebracht und zugleich beschlossen worden, daß jeder von ihnen eine Probe-Lection zu halten habe.

* Der Prauster Landwirthschaftliche Verein hatte zur Verbesserung der hiesigen Viehrace beschlossen, einen Transport ostfriesischen Viehes kommen zu lassen, das sich ebensowohl durch Milchergiebigkeit auszeichnet, wie auch als Zugvieh vortreffliche Eigenschaften besitzt. Gestern fand der Verkauf dieses Transportes statt und zwar vor dem Priebeschen Gasthofe in Dirschau. Die etwa aus 40 Stück bestehende Heerde enthielt Stiere, Kühe und Jungvieh in ausgezeichnet schönen Exemplaren und wurden dieselben bei reger Kauflust zu recht guten Preisen abgegeben. Einjährige Stiere wurden wit 70—116 Thaler, Kühe, die überhaupt sehr verlangt wurden, bis 160 Thaler und Jungvieh (Stärken) mit 120 Thaler und noch höher bezahlt. Das Unternehmen des Vereins kann mithin als ein gelungenes betrachtet werden, und wäre der von einem Privatunternehmer in Aussicht gestellten Auction von Angler Vieh ein ähnlicher Erfolg zu wünschen.

* Es befindet sich im Inseratentheil dieser Nummer das spezielle Verzeichniß des Personalbestandes des hiesigen Stadttheaters für die bevorstehende Wintersaison. Die Vorstellungen beginnen nächsten Sonntag den 14. September.

* Der am 23. v. M. an der Ostmoole plötzlich gesunkene Dampfbagger ist glücklich wieder geborgen. Die Aufgabe des Tauchers, der, wie wir hören, per Stunde mit 20 Thlr. honorirt wurde, war zunächst, die vom Sturme aufgerissenen Klappen, durch welche das Wasser in das Fahrzeug gedrungen, zu schließen und weiter Leckagen aufzusuchen. Es gelang demselben sowohl die Schließung dieser Oeffnungen, wie die Auffindung und Verstopfung des Lecks, das sich bei der Röhre befand, welche die Maschine mit Wasser speist. Nach stattgefundenem Auspumpen ist nunmehr das Fahrzeug zu weiterer Ausbesserung nach der Mövenschanze transportirt worden.

* Die 17jährige Tochter des Käthners Jurezik in Kl.-Czapielken, welche ihrem in Kl.-Bölkau arbeitenden Vater das Essen zu bringen pflegte, kehrte, nachdem sie am Mittwoch, den 3. d. M., dasselbe gethan, nicht nach Hause. Am andern Tage wurde sie in einem Bruche in der Nähe von Ziegelei Babenthal als Leiche gefunden. Eine vom Gerichte Carthaus unter Zuziehung der Gerichtsärzte vorgenommene Section der Leiche ergab, daß eine gewaltsame Defloration stattgefunden und sie alsdann durch Ersticken ums Leben gebracht war. Die öffentliche Stimme bezeichnet einen Arbeiter aus Ziegelei Babenthal als den Verbrecher, welcher bereits zur Haft gebracht und gegen welchen bei dem Kreisgericht in Carthaus die Voruntersuchung geführt wird.

* Gestern Abend entspann sich in einem Schanklokale im Poggenpfuhle zwischen einigen Seesoldaten und Civilpersonen eine Schlägerei, wobei zwei Arbeiter durch Säbelhiebe so stark verletzt wurden, daß sie nach dem Lazareth gebracht werden mußten; der Zustand des Einen ist sehr bedenklich.

Insterburg. Die „Insterburger Zeitung" bringt folgende Erklärung: „An alle geehrte Freunde und Gönner der Insterburger Zeitung. Nachdem ich den Drangsalen meiner Haft entlassen bin, ist es mir Bedürfniß, allen denjenigen Mitbürgern, welche mir ihre Theilnahme geschenkt haben, meinen tiefgefühlten Dank öffentlich auszusprechen. Ich danke zunächst dem hiesigen Unterstützungs-Comité für die rastlose Thätigkeit und erwiesene Umsicht, womit dasselbe bestrebt gewesen ist, den mir und meiner Zeitung drohenden Untergang abzuwenden und der Insterburger Zeitung im Interesse des freisinnigen Fortschritts die Fortdauer zu sichern. — Ich danke ebenso allen Denjenigen, welche durch Wort und That für dieselben Zwecke wirksam gewesen sind, und auch allen Denjenigen, die der Zeitung treu geblieben, und den zahlreichen neuen Abonnenten. Endlich danke ich auch allen meinen geschätzten Mitbürgern, welche durch ihre intellectuelle und moralische Unterstützung meine Kraft zur Ausdauer gestählt haben. Es hat meinem Herzen wohlgethan, als die öffentlichen Stimmen von nah und fern mir das Anerkenntniß gaben, daß ich in meinem traurigen Conflict mich so verhalten hätte, wie es einem unerschrockenen freien Manne geziemt, der ein gegebenes Ehrenwort nicht zu brechen vermag und nicht zum Verräther an einem Andern oder seiner eigenen Sache werden will. Die öffentliche Meinung und die Stimmung im Abgeordnetenhause haben meine Weigerung, das Denunciations-Zeugniß abzulegen, sowohl vom moralischen wie vom gesetzlichen Gesichtspunkte aus für gerechtfertigt erklärt. — Mit dieser Genugthuung kehre ich freudig zu meinem Beruf zurück. Mit Dank werde ich stets an die mir und der Zeitung erwiesene Theilnahme zurückdenken, und der Förderung der liberalen Principien, sowie des öffentlichen Interesses überhaupt, durch meine Zeitung die ernsteste Sorgfalt angedeihen lassen. Eben durch die mir erwiesene große Theilnahme und gewordene Unterstützung bin ich hierzu jetzt mehr wie je in den Stand gesetzt. Insterburg, den 7. September 1862. Otto Hagen."

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. September 1862. Aufgegeben 2 Uhr 21 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matter.			Preuß. Rentenbr.	99⅞	100
loco	49¾	50	3½% Westpr. Pfdbr.	89	88⅞
Septbr.	fehlt.	50⅜	4 % do. do.	99¾	—
Septbr.-Octbr. .	49⅞	50⅛	Danziger Privatbk.	—	103½
Spiritus Septbr. .	fehlt.	18¼	Ostpr. Pfandbriefe	89½	89⅜
Rüböl Septbr. . .	fehlt.	14⅔	Oestr. Credit-Actien	84½	84
Staatsschuldscheine	90¾	90¼	Nationale	65¼	65
4½ % 56r. Anleihe	102½	102¼	Poln. Banknoten .	88¼	88⅛
5% 59r. Pr.-Anl.	108⅛	108⅛	Wechselc. London	6. 21½	—

Hamburg, 8. Septbr. **Getreidemarkt. Weizen** loco stille, ab Auswärts flau. — **Roggen** loco unverändert, ab Königsberg und Ostsee à 81 disponibel, à 75½ Frühjahr, beides zu haben. — **Oel** October 30¼, Mai 29⅛—¼. **Kaffee** fest, 1000 Sack Trillados, 2000 Sack diverse Sorten umgesetzt. **Zink** geschäftslos.

Amsterdam, 8. Septbr. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** loco unverändert. **Roggen** loco unverändert, Termine 1 fl. höher. **Raps** October 81½. **Rüböl** Herbst 46⅝, Mai 46½.

London, 8. Septbr. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** unverändert, in fremdem nur Detailgeschäft. **Malzgerste** etwas niedriger, **Mahlgerste** gefragt, fest. Alter **Hafer** gefragt, neuer etwas billiger als am vergangenen Montage. — Schönes Wetter.

London, 8. Septbr. Silber 61⅜. Consols 93⅝. 1% Spanier 44¼. Mexikaner 31¼. Sardinier 83. 5% Russen 94. Neue Russen 93.

Liverpool, 8. September. Baumwolle: 2000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Paris, 8. September. 3% Rente 69,75. 4½% Rente 96,25 cp. dét. Italienische 5% Rente 70,80. 3% Spanier 48½. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 480. Credit mob.-Actien 951. Lomb.-Eisenbahn-Act. 608.

Produktenmärkte.

Danzig, den 9. September. **Bahnpreise.**

Weizen gutbunt, fein und hochbunt 125/27—128/29—130/31—132/4℔ nach Qual. 87½/90—91/92½—93/97½—98/102½ Sgr.; ord. bunt 120/122—123/25/7℔ nach Qual. 75/80—82½/85 Sgr.

Roggen schwer und leicht 57—55/53 Sgr. pr. 125℔.

Erbsen von 52½/55—58/59.

Gerste kleine 103/5—107/10℔ von 42/43—45/46½ Sgr.

do. große 106/8—110/15℔ von 44/45—49/51 Sgr.

Hafer von 27—29/30 Sgr.

Spiritus ohne Handel.

Getreide-Börse. Wetter: bezogene aber warme Luft. Wind: W.

Aufmunterung vom Auslande für den Weizen-Handel fehlt gänzlich, deshalb blieb auch unser heutige Markt für diesen Artikel matt und geschäftslos und die wenigen 26 Lasten Weizen, welche verkauft worden sind, konnten letzte Preise nicht bedingen, sondern mußten billiger erlassen werden. 127℔ bunt fl. 540, 130℔ bunt fl. 554, 130/131℔ hellfarbig frisch fl. 565, 132/3℔ hellbunt frisch fl. 570, 133, 134/5℔ feinbunt frisch fl. 580; Alles pr. 85℔. Roggen alt 78℔ fl. 330, frisch 117℔ fl. 321, 121℔ fl. 330, 123℔ fl. 336 und fl. 342; Alles pr. 125℔. Weiße Erbsen fl. 315, fl. 330, fl. 336, fl. 345. 114℔ große Gerste fl. 300, 107/8℔ kleine fl. 270. Rübsen fl. 720 pr. Connoissement 72℔ 19 Lth. Raps fl. 740 desgl. pr. 72℔ 20 Lth. Spiritus ohne Geschäft.

Königsberg, 8. Sept. (K.H.Z.) Wind: SO. + 17. Weizen flau, hochbunter 126—29℔ 87—89 Sgr. bez., bunter 120—30℔ 75—92½ Sgr. rother 120—30℔ 75—92½ Sgr. Br. — Roggen unverändert fest, loco 119—20—21℔ 54½—55⅔ Sgr. bez.; Termine fest, 120℔ pr. Sept. 57½ Sgr. Br., 57 Sgr. Gd., pr. Septbr.-October 57½ Sgr. Br., 57 Sgr. Gd. und bez. 80℔ pr. Frühjahr 55½ Sgr. Br., 54½ Sgr. Gd., 120℔ pr. Mai-Juni 53½ Sgr. Br., 52½ Sgr. Gd., 53 Sgr. bez. — Gerste gut zu lassen, große 109℔ 43 Sgr., kleine 104—106℔ 40—42 Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 80—82℔ 29—29½ Sgr. bez., 50℔ pr. Herbst und Frühjahr 27 Sgr. Br., 26 Sgr. Gd. — Erbsen ohne Geschäft, weiße Koch- 54—62 Sgr., Futter- 40—52 Sgr., graue 40—90 Sgr., grüne 55—75 Sgr. B. — Bohnen 50—65 Sgr. — Wicken 30—53 Sgr. Br. — Rübsaat, Winter- 100—18 Sgr. pr. Ctr. Br. — Kleesaat, rothe 5—15 Rℓ., weiße 8—18 Rℓ. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5—8½ Rℓ. pr. Ctr. Br. — Rüböl 14½ Rℓ. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 60 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco gemacht 18⅔ Rℓ. ohne Faß; loco Verkäufer 19⅙ Rℓ., Käufer 18½ Rℓ. ohne Faß; loco Verkäufer 20 Rℓ. mit Faß; pr. September Verkäufer 19⅙ Rℓ., Käufer 18½ Rℓ. ohne Faß; pr. September-October Verkäufer 20 Rℓ. mit Faß; pr. Frühjahr 1863 Verkäufer 19⅙ Rℓ. mit Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 8. Septbr. Weizen 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollgewicht) 62—64 Rℓ., 129—130℔ 64—68 Rℓ., 131—134℔ 70—73 Rℓ. — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 42—44 Rℓ. — Gerste, große 34—36 Rℓ., kleine 28—30 Rℓ. — Hafer alter 1 Rℓ., frischer 25—26 Sgr. — Erbsen 40—42 Rℓ. — Raps 88—92 Rℓ. — Rübsen 90—94 Rℓ. — Spiritus 18½ Rℓ. pr. 8000 %.

Breslau, 8. Septbr. (Schles. Ztg.) Für Weizen war zu bestehenden Preisen mehrseitige Frage, 85℔ weißer schles. 76—87 Sgr., neuer 78—86 Sgr., galiz. 74—85 Sgr., 85℔ gelber schles. 74—86 Sgr., neuer 78—85 Sgr., 85℔ gelber galiz. 74—81 Sgr., blauspitziger 72—80 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. — In Kleesaaten war in beiden Farben unbedeutender Handel, rothe 7—13½ Rℓ., weiße alte Waare 7—16 Rℓ., neue Saat bei mäßigen Offerten in guter Waare gefragt, 14—19—20 Rℓ. je nach Qualität. — Thymothee still, 5—7½ Thlr.

Stettin, 8. Septbr. (Ostſ. Ztg.) **Weizen** matt, loco pr. 85℔ gelb. Schles. 75—77¼ Rℓ. bez., do. Galiz. 69—71 Rℓ. bez., weißer Schles. 78 Rℓ. bez., do. Galiz. 74 Rℓ. bez., do. Krakauer 76—79 Rℓ. bez., bunter Posener 75 Rℓ. bez., 83/85℔ gelber September-October 77 Rℓ. bez., Frühjahr 76 Rℓ. bez. — **Roggen** schwach behauptet, pr. 2000℔ loco 49½—50½ Rℓ. bez., September-October 49½ Rℓ. Br., October-November 48 Rℓ. bez., 48¼ Rℓ. Br., Frühjahr 46 Rℓ. bez. u. Br. — **Gerste,** loco pr. 70℔ Galiz. 35 Rℓ. bez. und Br., Schles. 40—41 Rℓ. bez., 71℔ Sept. succ. Lief. 41 Rℓ. bez. — **Hafer** neuer pr. 50℔ 25—25¾ Rℓ. bez., alter 26½ Rℓ. bez. — **Erbsen** loco Futter- 50 Rℓ. bez. — **Rüböl** fest, loco 14⁷⁄₂₄ Rℓ. bez., ½ Rℓ. Br., September-October 14¼ Rℓ. bez. und Gd., ⅓ Rℓ. Br., April-Mai 14 Rℓ. bez. — **Spiritus** matt, loco ohne Faß 18⅓, ¼, ⅛ Rℓ. bez., September 18 Rℓ. Br., September-October 17 7/12 Rℓ. bez., Br. und Gd., October-November 16⅚ Rℓ. B., ⅔ Rℓ. Gd., Frühjahr 16⅔ Rℓ. bez. und Br. — **Leinöl** loco incl. Faß 14½ Rℓ. bez., 15 Rℓ. Br., Sept. 14 5/12 bez., Sept.-Oct. 15⅙ Rℓ. bez. — Cocusnußöl, Ceylon 18¾ Rℓ. bez. — Pottasche, 1ma Casan- 9 Rℓ. bez. — Thran, Südsee- 12½ Rℓ. bez., Schottischer 17½ Rℓ. transf. bez., 18 Rℓ. gef.

Berlin, 8. September. Wind: W. Barometer: 28". Thermometer: früh 12° +. Witterung: regnigt. **Weizen** pr. 25 Scheffel loco 65—79 Rℓ. — **Roggen** pr. 2000℔ loco 50½—50¾ Rℓ., do. September 50½, ⅛, ¼ Rℓ. bez. und Gd., 50⅜ Rℓ. Br. September-October do., October-November 49¼, 48¾ Rℓ. bez. und Br., 48⅝ Gd., November-December 48, 47⅝ Rℓ. bez. und Gd., 47¾ Rℓ. Br. Frühjahr 46¾, ½ Rℓ. bez. und Gd., 46¾ Rℓ. Br. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 36—40 Rℓ. — **Hafer** loco 22—24 Rℓ., pr. 1200℔ September-October 22¾ Rℓ., do. October-November 23¼, 23 Rℓ. bez., November-Dec. 23⅜, 23⅛ Rℓ. bez., Frühjahr 23⅝, 23½ Rℓ. bez. — **Rüböl** pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14⅔ Rℓ. bez., September 14½, ⅔ Rℓ. bez., Br. und Gd., September-October do., October-November 14⅜, ½ Rℓ. bez. und Gd., 14 7/12 Rℓ. Br., November-December 14⅜, ½ Rℓ. bez. und Br., 14 5/12 Rℓ. Gd., Mai 14¼ Rℓ. Br., 14⅙ Rℓ. Gd. — **Leinöl** pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14¾ Rℓ. — **Spiritus** pr. 8000% loco ohne Faß 18½, ¹¹⁄₂₄ Rℓ. bez., September 18⅜, ⅙, ¼ Rℓ. bez. Br. und Gd., September-October do., October-November 17⅓, ¼ Rℓ. bez. und Gd., 17⅓ Rℓ. Br., November-December 16 11/12, ⅚, 11/12 Rℓ. bez. und Br., 16⅚ Rℓ. Gd., Mai 17⅜, ⁷⁄₂₄ Rℓ. bez. — **Mehl.** Wir notiren für **Weizenmehl** Nr. 0. 5 1/12—5½ Rℓ., Nr. 0. u. 1. 4¾—5 1/12 Rℓ., **Roggenmehl** Nr. 0. 3⅚, 4⅙ Rℓ., Nr. 0. u. 1. 3½, 3⅚ Rℓ.

* **Paris,** 6. Sept. [Winter u. Co.] Die Stimmung für Getreide war im Allgemeinen flauer in Folge stärkerer Zufuhren aus den inländischen Märkten und der flauern englischen Berichte. An dem am 3. d. in Toul stattgefundenen Markte war die Kauflust ebenfalls sehr gering, so daß die eben nicht hohen Offerten von Ungar- und Franken-Weizen Seitens süddeutscher Getreidehäuser keinen besonderen Anklang fanden. An unserem Markte erfuhren Weizenpreise eine Baisse von ca. 2 Fr. — Mehl blieb für den Consum ziemlich gefragt, im Allgemeinen aber war der Verkehr schwach und besonders Termine vernachlässigt. — Roggen matt, ebenso Gerste. — Hafer unverändert. — Rüböl zog neuerdings große Aufmerksamkeit auf sich Sowohl für die Consumtion als Speculation fanden namhafte Ankäufe statt. Die nahen Termine erfuhren in Folge dessen eine Erhöhung von 4 Fr. und die entfernteren von 2 Fr. pr. 100 Kilo. — Spiritus flauer. — Weizen nach Qualität 33—36 Fr. pr. 120 Kilo. — Die heutigen inländischen Märkte melden etwas stärkere Zufuhren und Baisse für Weizen bis 2 Fr.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 8. Sept. Wind: ONO.

Angekommen: C. Lerche, Friederike Louise, Rönne, Ballast. — W. Tanko, Atlas, Swinemünde, Ballast.

Gesegelt: H. C. Brokema, Asina, Elsfleth, Holz. — W. Urquart, Cäcilie Mathilde, Berwick, Getreide. — F. Faber, Catharine Hendrika, Dokkum, Getreide.

Den 9. September. Wind: Süden.

Gesegelt: S. Wood, Emily, London, Getreide. — C. Lohmann, Margarethe, Schleswig, Getreide. — M. Kron, Hinrich, Rendsburg, Getreide. — J. Jahn, Silke, Aalborg, Getreide.

Angekommen: J. L. Nümcke, Emilie Friederike, Swinemünde, Kalksteine. — O. Svendsen, Staren, Gothenburg, Ballast. — C. Claussen, Emilie, Nyborg, Ballast. — T. Nielsen, Oernen, Copenhagen, Ballast. — G. Kundsen, Cord Adler, Stavanger, Heringe. — P. Holm, Fortuna, Aalborg, Ballast.

Ankommend: 1 Schooner, 2 Schiffe.

Thorn, 8. Septbr. Wasserstand: 10" unter 0.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: A. Kwiatkowski, F. Böhm und Co., Heringe. — Chr. Schmidt, B. Hoch, W. Marx, R. Marx, A. Makowski, Schienen. — E. Voigt, E. A. Lindenberg, Kohlen. — C. Semrau, B. Töplitz, Schienen. — Ferdinand Schmiegel, B. Töplitz, Kohlen. — F. Rudnicki, A. Makowski, Schienen. — M. Zurawski, A. Grajewski, E. A. Lindenberg, Kohlen. — J. Mianowicz, diverse, Gut, Heringe.

Stromab: L. Schfl.

Krupp, Rosenmann, Plock, Danzig, C.G.Steffens, 15 30 Wz.
Bengsch, Gebr.Wolff, Plock, Danzig, Goldschm.S. 30 12 Wz.
W.Hensel, J. Fogel, Plock, Danzig, Goldschm. S. 2 — Wz. 65 1 Rf.
W. Scheyan, F. Friedmann, Dobrzykowo, Danzig, C. G. Steffens 43 56 W. 34 30 Rf.
Abr. Korn, Löwenstein und Weinberg, Leczno, Danzig, 983 St. w. H., 176 Last Bohlen.
P. Jabs, J. Posnanski, Nieszawa, Thorn, 99 St. w. H.
W. Greiling, Herzbach, Nieszawa, Stettin, 1116 St. h. H., 5127 St. w. H., 11 Last Faßholz.
Jul. Gerske, Lauterbach, Warschau, Stettin, 88 St. h. H., 344 St. w. H, 100 Last Eisenbahnschw., 5 Last Faßholz.
L. Rubinstein, Tochtermann, Warschau, Danzig, 448 St. h. H., 2412 St. w. H.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Sptbr	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
8	4	337,92	+ 17,1	SSO. flau, bewölkt.
9	8	338,41	+ 12,8	SW. still, bewölkt.
	12	338,18	+ 17,7	WSW. mäßig, hell und wolkig.

Berliner Börse vom 8. September 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	86½ bz
Aachen-Mastricht	0	4	31⅞ G
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	90½ B
Bergisch-Märk. A.	6½	4	111¼ bz
" " B.	4	4	105 B
Berlin-Anhalt	8½	4	138—139 bz
Berlin-Hamburg	6	4	120⅛ B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	11	4	213 bz
Berlin-Stettin	7 1/12	4	128¼ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	134½—135 bz
Brieg-Neiße	3½	4	83⅞ bz
Cöln-Minden	12¼	3½	182 G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	0	4	57 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	92½ B
do. do.	5	5	94¾ bz
Ludwigsh.-Bexbach	8	4	138⅓ G
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	322½ G
Magdeburg-Leipzig	17	4	254 G
Magdeb.-Wittenb.	1⅙	4	44¾ bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	128½ bz u G
Mecklenburger	2⅞	4	60¾ bz
Münster-Hammer	—	4	98 B
Niederschl.-Märk.	—	4	99½ B
Niederschl. Zweigbahn	1½	4	75¼—¾ bz
Nordb., Friedr.-Wilh.	3	4	65¼—½—⅜ bz

Dividende pro 1861.		Zf.	
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 9/10	3½	169½—170 bz
" Litt. B.	7 9/10	3½	147 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	6 7/10	5	126¼ G
Oppeln-Tarnowitz	⅚	4	51 bz
P.W. (Steele-Vohw.)	½	4	58 bz
Rheinische	5	4	96¾ bz
do. St.-Prior.	5	4	100½ bz
Rhein-Nahebahn	0	4	27¼ B
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	7/30	3½	91 B
Ruff. Eisenbahnen		5	108⅞ bz
Stargard-Posen	4	3½	110¾—11¼ bz
Oesterr. Südbahn	8⅝	5	146½—¾ bz
Thüringer	6⅔	5	126 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	123 B
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	114¾ G
Pom. R. Privatbank	5 3/10	4	94½ B
Danzig	6	4	103½ B
Königsberg	5⅔	4	100 B
Posen	5 11/30	4	99 B
Magdeburg	4 3/10	4	90½ G
Disc.-Comm.-Antheil	6	4	95¾ bz u G
Berliner Handels-Ges.	5	4	94 B
Oesterreich	7	5	84 bz u B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102¼ bz
Staatsanl. 1859	5	108⅛ bz
Staatsanl. 50/52		100 bz
54, 55, 57		102¼ bz
do. 1859	4½	102⅜ bz
do. 1856	4½	102¼ G
do. 1853	4	100 bz
Staats-Schuldf.	3½	90¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	125½ G
Kur- u. N. Schld.	3½	89¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	103 G
do. do.	3½	90 bz
Börsenh.-Anl.	5	104¼ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	92¾ bz
do. neue	4	101½ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	89⅜ G
do. "	4	99¾ bz
Pommersche "	3½	92 bz
do. "	4	100¾ bz
Posensche "	4	104¾ G
do. neue	3½	99 G
do. do.	4	99¼ bz
Schlesische "	3½	95¼ B
Westpreuß. "	3½	88⅞ bz
do. neue "	4	100 B
do. neue	4	— —

Kur- u. N.-Rentbr.	4	100⅛ bz
Pommer. Rentbr.	4	100 bz
Posensche "	4	99¾ B
Preußische Rentbr.	4	99⅞ bz
Schlesische "		100⅛ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	56¼ B
do. Nat.-Anl.	5	65 bz u G
Neueste Oest. Anl.	5	72 B
Oesterr. Pr.-Obl.	4	71½ B
do. Eisb.-Loose	—	69¾ bz
Inst. b. Stg. 5. A.	5	88 et bz
do. do. 6. Anl.	5	96½ G
Englische Anl.	5	94¾ et bz
Neue do. do.	3	59½ B
Neueste do. do.	4½	89 G
do. do. 1862	5	92 B
Ruff. Pln. Sch.-O.	4	84⅛ G
Cert. L. A. 300 Fl.	5	94½ G
do. L. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	88 bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	93 B
Hamb. St. Pr.-A.	—	98¾ bz
Kurheff. 40 Thlr.	—	57½ bz
N. Badenf. 35 Fl.	—	31½ bz
Dessauer Pr.-A.	3½	107¼ B
Schwd 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 6. Septbr.

Amsterdam kurz	4	143⅝ bz
do. 2 Mon.	4	142⅞ bz
Hamburg kurz	4	151¾ G
do. 2 Mon.	4	150⅞ bz
London 3 Mon.	3	6 21½ bz
Paris 2 Mon.	3½	80⅙ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	78⅝ bz
do. do. 2 M	5	77⅞ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅚ G
do. 2 Mon.	4	99 5/12 bz
Frankfurt a. M. 2 M	2½	56 26 G
Petersburg 3 Woch.	4	98⅛ bz
do. 3 Mon.	4	97⅜ bz
Warschau 8 Tage	5	87⅞ bz
Bremen 8 Tage	3	109⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bkn.m.R. 99⅞ bz	Louisd'or 109¾ b
" ohne R. 99⅓ G	Sovergns. 6.22¼ B
Oest.-östr. W. 79 bz	Goldkronen 9.6½ G
Pln.Bkn. 88⅛ bu G	Gold (Zpf.) 461 b G
Dollars 1.11¾ G	Silber 29.23 G
Napol. 5.10⅝ bz	

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Danzig bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Langgasse No. 78:

Berth. Auerbach's

Volkskalender für 1863. Mit Bildern nach Originalzeichnungen von W. v. Kaulbach und Paul Thumann. Mit Beiträgen von R. Virchow, Gottfr. Keller, B. Sigismund, R. Solger u. s. w. Preis elegant geheftet 12½ Sgr. [7027]

So eben erschienen complett in der billigen Ausgabe von Holle:

Franz Schubert's sämmtliche Clavier-Campositionen

4 Bände à 2⅔ Thlr. (55 Hefte) 2 Bände 2-händig, 2 Bände 4-händig, revidirt von F. W. Markull, Königl. Musikdirector in Danzig.

Th. Eisenhauer,
[7034] **Musikalienhändler, Langgasse 40.**

F. Rettig,

Uhrmacher in Pr. Stargardt, Conitzer Vorstadt No. 286, nahe der Post,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Schwarzwälder-Wanduhren, Wiener Regulateuren mit und ohne Schlagwerk, Pariser Pendulen, Kasten-, Nacht-, Nipp-, Pepita-Uhren, ferner Anker-, Cylinder- und Spindel-Uhren, gold. und silb., bronzirte, vergoldete u. Talmi-Uhrketten, seidene, wollene und Gummischnüre, in den verschiedensten Formen. Alte Uhren werden zum Umtausch angenommen u. Reparaturen billigst ausgeführt.
NB. Schwarzwälder Uhren werden en gros verkauft u. Preis-Verzeichnisse übersandt. [7026]

Der Ausverkauf von zurückgesetzten Bändern, Blumen, Spitzen, Haargarnirungen, Blumen-Coiffures, Häubchen u. Hüten wird fortgesetzt.

F. W. Giesebrecht,
[6881] Gr. Gerbergasse No. 11.

Guts-Verkauf.

Eine Besitzung **ganz in der Nähe des Bahnhofes,** 1 Meile vom Absatzorte, unweit Danzig belegen, 470 Morgen groß, durchweg Weizboden; **Aussaaten: 80 Schffl. Weizen, 60 Schffl. Roggen, 13 Metzen Rips. Inventar 12 Pferde, 10 Ochsen, 11 Kühe, diverses Jungvieh, 100 Schafe.** Baare Revenüen 700 Thlr jährlich. Gebäude sehr gut; ist für **40,000 Thlr.** bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Näheres hierüber ertheilt

Th. Kleemann in Danzig,
[7040] Breitgasse No. 62.

Eine Besitzung von über 6 Hufen, durchweg Weizenboden, ¼ Meile von der Stadt, mit vollständigem todten und lebendem Inventarium, Gebäude neu und massiv, Alles aufs Beste eingerichtet, soll wegen Krankheit des Besitzers verkauft werden. Kaufpreis 36,000 Thlr. bei 20,000 Thlr. Anzahlung. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage der Güteragent **Beutler,** Scheibenrittergasse 8 2 Tr. h. [7012]

Eine Mühle mit 3 Mahlgängen, Holzschneide-Mühle, 200 Morgen guter Boden mit vollständigem Inventarium, soll wegen Todesfalls verkauft werden. Kaufpreis 12,000 Thlr. bei 6000 Thaler Anzahlung.

Eins der größten Material-Geschäfte mit 2 Häusern auf der Rechtstadt, soll wegen Todesfalls billig verkauft werden. Kaufpreis 11,000 Thlr. bei 3,000 Thlr. Anzahlung.

Mehrere kleinere Besitzungen werden zum Kauf nachgewiesen durch den Geschäfts-Commissionair und Güter-Agenten **Beutler,** Scheibenrittergasse 8.

Es ist eine im Stuhmer Kreise gelegene Besitzung von 3 Hufen culm., davon 3 Morg. zweischnittige Wiesen, das Uebrige Weizenboden 1. Klasse, die Gebäude in gutem Zustande mit todtem und lebendem Inventarium und voller Ernte für den Preis von 12,000 Thlr. bei 3 bis 4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Alles Nähere bei **Deschner,** Jopengasse 17. [7032]

Ein Flügel-Fortepiano (7 Oct.) ist zu vermieth. oder zu verkaufen Krebsmarkt 6. [7016]

Der billige Mann!

im Geschäfts-Etablissement Deutsches Haus, Holzmarkt No. 12, 1 Treppe,
macht hierdurch bekannt, daß sein Lager durch ferneres Eintreffen höchst eleganter Herrengarderoben, als namentlich Gesellschaftsröcken, **Victoria**-Röcken, Ratiné-Ueberziehern bedeutend vergrößert ist und daß er fortfahren wird, die schlagendsten Beweise zu liefern, daß nur **Er** im Stande ist, zu Spottpreisen zu verkaufen, wie **kein Anderer!** Man überzeuge sich an Ort und Stelle von der Wahrheit, daß **nimmermehr** die Gelegenheit zum Verkauf so moderner, gutsitzender und dauerhafter Garderoben zu so **rasend** billigen Preisen wiederkehren kann. Deshalb **muß** diese Gelegenheit auch wahrgenommen werden. Wem wäre nicht an einem Anzuge, der bei jedem Andern **Thlr. 25 bis Thlr. 30** kostet, eine Ersparung von **Thlr. 8** bis **Thlr. 10** erwünscht! — Drum hin nach dem Deutschen Hause! — Säume Niemand und vergesse nicht, daß jeder Käufer noch einen feinen engl. oder franz. Shlips gratis erhält!

Der anerkannt billige Mann, Besitzer des ersten und letzten großartigen Geschäfts-Etablissements
[7011] im Deutschen Hause No. 12, 1 Treppe.

Bei der heranrückenden Herbst-Saison beehre ich mich einem hochgeehrten Publikum und namentlich meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit meinem Lager eleganter Herbstanzüge vollständig assortirt bin. Da ich selbst eine große Auswahl der modernsten, sich durch Preiswürdigkeit auszeichnender Stoffe auf Lager halte und sämmtliche meiner Artikel unter meiner eigenen Leitung angefertigt werden, so bin ich im Stande, meinen Käufern verschiedene Vortheile zu gewähren und werde ich mich deshalb bemühen, allen billigen Anforderungen eines geehrten Publikums zu entsprechen und das bis jetzt in mich gesetzte Vertrauen nach allen Seiten hin zu rechtfertigen.

H. Kempinski,
Schneider-Meister,
[6872] Breitesthor No. 131/132.

Elbing, den 1. September 1862.

Hiermit erlaube ich mir Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich heut an hiesigem Platze ein

Bank-, Producten-u. Commissions-Geschäft

unter der Firma:

Siegfried Jaffe

errichtet habe.

Durch vieljährige Thätigkeit in dem Hause des Herrn **Jacob Litten** hier, glaube ich mir genügende Kenntniß der geschäftlichen Verhältnisse des hiesigen Platzes und der Provinz erworben zu haben und hoffe ich im Stande zu sein, Ihren geneigten Anforderungen in jeder Hinsicht zu entsprechen.

Indem mich die Grundsätze strengster Reellität und Pünktlichkeit überall leiten werden, bitte ich mich mit Ihrem Vertrauen beehren zu wollen, und zeichne

hochachtungsvoll ergeben
Siegfried Jaffe.

Comptoir: Kurze Heilige Geist-Straße No. 34. [7018]

Es ist ein Mühlengrundstück (Holländer) nebst einer Roßmühle, großer Bäckerei, so wie 27 Morg. culm. Land, ein großer Obst- und Gemüsegarten, ein herrschaftliches Haus massiv und 2 Stock hoch, für den Preis von 15,000 Thlr., bei 6 — 7000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Hiezu sind die baaren Gefälle 132 Thlr. Abgaben fürs ganze Jahr 8 Thlr. 12 Sgr. Auch liegt dieses Grundstück an einem bedeutenden Flusse, welcher sich zu Holzlager eignet. Alles Nähere bei **F. A. Deschner,** Jopengasse 17.

III. Damm 5, ist eine **antike mit hübscher Bildhauerarbeit verzierte** eichene Treppe nebst Gesims, zum Abbruch billig zu verkaufen, ebenso auch wegen Mangel an Raum, ein großer alterthümlicher Kleiderschrank. [7043]

---

800 Thlr. sind bei pupillarischer Sicherheit zu begeben Kaschubschenmarkt No. 5.

Eine concessionirte Lehrerin wünscht unter soliden Ansprüchen zum 1. October bei kleinen Kindern als Erzieherin eine Stelle; auch ertheilt dieselbe Unterricht in der Musik und im Französischen. Nähere Auskunft wird Herr Pfarrer Krawielicki zu Adl. Rauden bei Mewe zu ertheilen die Güte haben. [7014]

Ein gesitteter Bursche, der möglichst polnisch spricht, wünsche ich zum October in meiner Waaren-Handlung u. Destillation als Lehrling zu haben. [7015] **E. H. Nötzel.**

Ein Wirthschaftselеve findet sofort oder zum 1. October c. gegen mäßige Pension auf einem großen Gute unweit Danzig eine Stelle. Näheres altst. Graben 111 bei **Löper.** [7033]

Für den französischen Sprachunterricht in Grammatik, Styl, Literaturgeschichte und Conversation richte ich neuerdings Privatzirkel ein. Anmeldungen nehme ich in den Vormittagsstunden in meiner Wohnung Frauengasse 36 entgegen.

Johanna Cohn.
Danzig, den 9. September 1862. [7013]

Handlungs-Gehilfen fürs Comptoir, Speditions-, Material-, Speicher-, Schnitt-, Eisen- und Galanterie-Geschäft, werden nachgewiesen durch **Albrecht,** Johannisgasse Nr. 27. [7004]

Die Einrichtung und Führung kaufmännischer Bücher wird übernommen. Reflectanten belieben ihre Adresse unter 7025 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Ein im Polizeifach erfahrener und mit guten Attesten versehener Bureaugehilfe der sich auch in der polnischen Sprache zu verständigen weiß, sucht eine Stelle. Gef. Offerten beliebe man **A. K.** post restante **Nakel** zu adressiren. [7020]

Eine junge Dame, die ihr Examen als Lehrerin für höhere Töchterschulen gemacht hat, fertig französisch und englisch spricht und in der **Musik** und den Schulwissenschaften gründliche umfassende Kenntnisse besitzt, sucht ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden unter der Adresse S. L. 7019 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Heller weißer Sandomirer Weizen zur Saat, vorjähriger Ernte, ist zu haben im Comptoir Hundegasse 91. [7041]



Einige ¼, ½ und ¼ Preußische Lotterie-Loose, so wie Antheile zu 1, 2, 3, 4 und 5 Rℓ. habe ich noch billigst abzulassen.

Stettin.
[6940] **G. A. Kaselow,**

Zehn Thaler Belohnung.

Von Graudenz bis Bahnhof Danzig und von dort nach Zoppot, ist eine Broche mit Brillanten in Form einer Weintraube verloren. Der Finder wird ersucht sie gegen obige Belohnung abzugeben bei
[7042] **Moritz Stumpf & Sohn.**

Zuckau, den 11. September.

Seebad Brösen.

Morgen Mittwoch, den 10. d. Mts. Concert.
[7047] **F. Keil.**

CIRCUS CARRE.

Mittwoch, den 10. September,
zum ersten Male:

Das Wald-Ungeheuer,
oder:
Die Zerstörung der Flammenburg.

Große Spektakel-Pantomine mit brillantem Feuerwerk, Gefechten, Bärenjagd, Evolutionen zu Pferde und zu Fuß, mit 12 eigens dazu dressirten Pferden.

Vorher:
Productionen in der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur.

Das Nähere die Zettel. [7048]

Dienstag, den 16. September, unwiderruflich letzte Vorstellung.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dem hochgeehrten Publikum hierdurch die ergebenste Anzeige, daß die diesjährige Theatersaison am

Sonntag, den 14. September c.

beginnen wird.

Das Abonnement enthält dieselben Bedingungen wie in früheren Jahren. Die Abonnementsliste liegt von Donnerstag den 11. d. M. im Billet-Verkaufs-Bureau — Kohlenmarkt 13 — offen, und werden daselbst gefällige Bestellungen entgegengenommen. Die Plätze der geehrten Abonnenten der vorjährigen Saison bleiben denselben bis incl. Sonnabend den 13. d. M. reservirt.

Personal-Bestand.

1. Technisches Personal.

Herr **C. Reuter,** Ober-Regisseur.
" **Denecke,** erster } Kapellmeister.
" **Müller,** zweiter } Kapellmeister.
" **Emil Fischer,** Regisseur der Oper.
" **L'Arronge,** Secretair und Kassirer.
" **Julius** und **Büchner,** Kassirer.
" **Graßmé,** Theater- und Maschinenmeister.
" **Both,** Obergarderobier.
" **Köhler,** Souffleur.
" **Heinrich,** Inspicient.

2. Darstellende Mitglieder.

a. Oper.

Fräulein **Hülgerth,** erste dramatische Sängerin.
" **Krebs,** } Coloratursängerinnen.
" **Sommer,** } Coloratursängerinnen.
" **Racz,** Mezzosopranistin,
" **Hoffrichter,** Opern-Soubrette,
Herr **Sonnleithner,** Heldentenor.
" **Louis Fischer,** lyrischer Tenor.
" **Funk,** Barytonist.
" **Emil Fischer,** Bassist.
" **Jary,** Baß-Buffo.
" **Bieler,** } Tenorbuffos.
" **Fichte,** } Tenorbuffos.
" **Höfel,** zweiter Bassist.
" **Ludwig,** zweiter Tenorist.
15 Herren und 12 Damen im Chor.

b. Schauspiel.

Fräulein **Bertram,** erste Liebhaberin.
" **Demidoff,** jugendliche Liebhaberin.
" **Gerber,** muntere Liebhaberin und Vaudeville-Soubrette.
Frau **Woisch,** Anstandsdame u. serieuse Mütter.
" **Dill,** komische Alte.
Herr **Kurz,** erster Held und Liebhaber.
" **Matthes,** jugendlicher Liebhaber.
" **Tilsinger,** erster und zweiter Liebhaber.
" **Reuter,** (Regisseur) Väter.
" **Ulrich,** Intriguant, Characterspieler,
" **Epple,** Characterspieler, Väter.
" **Klickermann,** Gesangskomiker.
" **Metz,** Characterkomiker.
" **Lankha,** chargirtes Fach.

Die Unterzeichnete, welche hinsichtlich des Engagements der Mitglieder für die diesjährige Saison eine, den billigen Ansprüchen des hochgeehrten Publikums entsprechende Wahl getroffen zu haben glaubt, empfiehlt ihr Unternehmen angelegentlichst, und ersucht um freundliche Theilnahme.

Danzig, 9. September 1862.
[7039] **Die Direction.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.